

---

# Kompetenzen statt Wissen prüfen

---

dualstark, die Schweizerische Konferenz der Berufs- und höheren Fachprüfungen, lud seine Mitglieder und Gäste Ende Oktober zum jährlichen Erfahrungsaustausch ein. Die Tagung war dem Thema «Kompetenzorientierung – wo stehen wir? Ausbilden und Prüfen» gewidmet.

---

Wissen ist die Basis für Kompetenz. Aber ohne Transfer in Handlung bleibt Wissen ein gut assortierter Werkzeugkasten, mit dem noch nie ein Möbel gebaut worden ist. Der Pisa-Schock der Jahrtausendwende hatte in der Berufsbildung zu einer Abkehr von der Ziel- und Wissensorientierung geführt und das Augenmerk auf die Handlungs- und Kompetenzorientierung gelenkt. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) verlangt von den Organisationen der Arbeitswelt (OdA), dass sie ihre Berufsbilder und das Prüfungswesen stetig an die Entwicklungen der beruflichen Praxis anpassen.

## Eine Transformation des Prüfungswesens

Die ERFA-Tagung von dualstark begann mit einem Inputreferat. Gregor Thurnherr, Dr. phil., Pädagoge, Berater und Präsident der Qualitätssicherungskommission des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung (SVEB), gab Einblicke in seinen Erfahrungsschatz zur Thematik.



Gregor Thurnherr bei seinem Inputreferat.

«Handlungskompetent ist», führte er aus, «wer komplexe und zukunfts offene Situationen eigeninitiativ, zielorientiert, fachgerecht, situationsorientiert und sozial verantwortlich bewältigt.» Statt Wissen anzureichern, gehe es darum, das Handeln zu entwickeln, zu fördern und letztlich auch zu prüfen. Für eine OdA bringt dieser Paradigmenwechsel etliche Herausforderungen mit sich:

- Ein Verständnis für Kompetenzorientierung bei den Entscheidungsträger\*innen als strategische Ausrichtung in Bildung und Prüfung entwickeln
- Ressourcen bereitstellen und Strukturen schaffen, um Praxis und Ausbildung optimal zu vernetzen und den grösseren Aufwand für ein kompetenzorientiertes Prüfungssetting leisten zu können
- Das Umsetzen von Prüfungsordnung und Wegleitung in den Ausbildungsinstitutionen bzw. durch Auszubildende und mittels Lehrpläne und Lehrmittel sicherstellen
- Auszubildende, Prüfungsexpert\*innen und Prüfungsaufwärt\*innen schulen

Es gilt, auch erweiterte Prüfungsmethoden zu evaluieren: technologiebasierte Ansätze (Augmented und Virtual Reality, adaptive Testverfahren etc.), die Arbeit in Gruppen sowie prozess- und entwicklungsorientierte Prüfungen (Portfolios, Projektarbeiten etc.). Gerade mit letzteren liesse sich das Dilemma auflösen, dass klassische Prüfungen eine Momentaufnahme sind, die aber nicht mit der Leistungsfähigkeit der Kandidierenden gleichzusetzen ist.

Für die Zukunft sieht Thurnherr folgende Tendenzen:

- Die Orientierung an dynamischen Handlungskompetenzen bleibt als Paradigma in der Bildungslandschaft längerfristig bestehen.
- Das Prüfungswesen wird sich in einem langwierigen Prozess wandeln und erweiterte Prüfungsformen und -methoden, die den beruflichen Realitäten entsprechen, integrieren.



Podiumsdiskussion mit (v.l.n.r.) Andreas Winiger, Monika Zeilinger, Moderator Michael Kraft, Mirjam Häubi und Gregor Thurnherr.

- Die Leistungsbewertung mit Noten kommt zunehmend unter Druck, bleibt aber noch länger bestehen. Handlungen als eine qualitative Leistung werden in eine Note als quantitativer Wert übersetzt.
- Die OdA werden ihr Prüfungswesen weiter professionalisieren müssen – auch kleinere Berufsfelder können diese Aufgabe nicht mehr nebenamtlich bewältigen.

### Fokussieren und Neues wagen

Unter Leitung von Michael Kraft (Vizepräsident dualstark, Leiter Bildung Kaufmännischer Verband Schweiz) diskutierten anschliessend Gregor Thurnherr, Mirjam Häubi (Berufsprüfungen Arbeitsintegration), Andreas Winiger (Bildungsgang Fachleute Finanz- und Rechnungswesen, KV Business School Zürich) und Monika Zeilinger (Bildungsgang Facility Management, Strickhof). Einige Erkenntnisse aus dem Gespräch:

- Die Berufsfelder machen einen Spagat zwischen Generalisten und Spezialisten. Die Wegleitungen laufen Gefahr, eine «eierlegende Wollmilchsau» sein zu wollen, die alles abzudecken hat. Stattdessen müssen sich Ausbildung und Prüfungswesen auf jene Aspekte fokussieren, die in der Berufswelt am meisten nützen.
- Neue, handlungskompetenzorientierte Prüfungsformen brauchen den Mut des Ausprobierens und der Selbstreflexion. Erst dann zeigt sich, was bereits optimal funktioniert und wo es Retuschen anzubringen gilt.
- Die Umstellung bewährter Lehrgänge und Bildungsmodelle auf Handlungskompetenzorientierung ist ein mehrjähriges Vorhaben, das einer sauberen Begleitung und einer guten Kommunikation unter allen Beteiligten

bedarf. Es gelingt, wenn es als steter Prozess statt als abzuschliessendes Projekt verstanden wird.

Bei aller Wandlungsfähigkeit des Prüfungswesens ist auch zu bedenken, dass Kompetenzprofile und die Arbeitswelt insgesamt immer komplexer werden, die Ausbildungszeit aber tendenziell kürzer. Der Aufbau von Kompetenzen wird teilweise an die Praxis delegiert, was wiederum nach einer grossen Nähe zwischen Arbeitgebern und Bildungsinstitutionen verlangt.

*Marion Tarrach*

**dualstark**, die schweizerische Konferenz der Berufs- und höheren Fachprüfungen, vertritt mit jährlich über 9'000 Prüfungskandidatinnen und Prüfungskandidaten gegen 40 Prozent aller Abschlüsse der Berufs- und höheren Fachprüfungen. Die Konferenz will die duale berufliche Weiterbildung als entscheidenden Standortvorteil der Schweiz stärken. Die eidgenössischen Prüfungen sichern die Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft ebenso wie die Arbeitsmarktfähigkeit der Arbeitnehmenden. veb.ch ist als Trägerverband der eidg. Prüfungen im Rechnungswesen und Controlling Mitglied von dualstark, und Herbert Mattle amtiert als Präsident.

[www.dualstark.ch](http://www.dualstark.ch)

---

# Prüfungsdesign als steter Prozess

---

Wo steht der Verein für die höheren Prüfungen in Rechnungswesen und Controlling in Sachen Handlungskompetenzorientierung? Nach der ERFA-Tagung von dualstark (siehe Beitrag Seite 45) haben wir uns mit Prüfungsleiterin Dalya Abo El Nor über das Tagungsthema unterhalten.

---

## Dalya Abo El Nor, wie neu ist der Anspruch des SBFI, die höheren Berufsprüfungen auf Handlungskompetenzorientierung auszurichten?

Das SBFI verlangt seit längerem, die Berufsbilder stetig weiterzuentwickeln, hat dafür nun aber den Zeithorizont verkürzt. Spätestens alle fünf Jahre braucht es eine grössere Reform, um die Prüfungen an die Praxis anzugleichen. Einige OdA gehen die Umstellung auf handlungskompetenzorientierten Prüfungen nun erstmals an, während bei anderen bereits die zweite Revision läuft.

## Mit welchen Veränderungen in Sachen Handlungskompetenzorientierung?

Unserer Revision 2023 liegt eine komplette Berufsfeldanalyse zugrunde. Dabei hatten wir festgestellt, dass gewisse Kompetenzen noch gar nicht abgedeckt waren. Ich denke an Leadership und Datenmanagement, die neuer Bestandteil der Prüfungsbestimmungen sind. Auch die Interdisziplinarität wird noch mehr betont, weshalb die meisten Aufgaben ab 2023 in Form von Fallstudien bearbeitet werden. Die Kandidierenden finden eine Situation vor, mit der sie es idealerweise im Daily Business zu tun haben, also ein handfestes Praxisthema.

## Ist das Fächerdenken ganz verschwunden?

Prüfungsteile bleiben bestehen, eine gewisse Abgrenzung ist nötig. Auf Diplomstufe gibt es – wie bisher schon – allerdings einen schriftlichen Case, der alles vernetzt. Zusätzlich gibt es auf dieser Stufe auch eine interdisziplinäre mündliche Prüfung.

## Wo liegen die Herausforderungen für das Prüfungsdesign?

Grösste Herausforderung ist das riesige Spektrum der beruflichen Funktionen unserer Kandidierenden. Wer zum



Dalya Abo El Nor

Beispiel in einem Kleinunternehmen das Personal und zusätzlich die Buchhaltung betreut, hat eine ganz andere berufliche Realität als jemand in einem spezifischen Fachbereich eines Grosskonzerns. Eine praxisorientierte Prüfung zu gestalten, mit der sich alle optimal abgeholt fühlen, ist praktisch unmöglich.

## Und muss trotzdem das Ziel von Prüfungsordnung und Wegleitung sein...

Wir müssen uns fragen, was über alle Funktionen hinweg als Wissens- und Kompetenzbasis relevant ist. Die Titelträgerinnen und Titelträger verfügen dann über ein Gütesiegel, bei dem der Arbeitsmarkt weiss: Das beherrschen sie, das ist der fachliche Rucksack aller Berufsleute, darauf kann aufgebaut werden.

## Was haben Sie aus der ERFA-Tagung von dualstark persönlich mitgenommen?

Eine Bestätigung, dass Handlungskompetenzorientierung ein steter Prozess und keine einmalige Aufgabe ist. Man muss dran bleiben und die Prüfungen inhaltlich wie methodisch laufend hinterfragen. Die Berufswelt selber bleibt ja auch nie stehen.

*Interview: Marion Tarrach*